

Unser

FASCHINGSBALL

und seine
Nachwirkungen



„Der ist vor fünf Minuten im Anzug hier aufgetaucht!“



„Er kann die Zeche nicht bezahlen!“

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Professor, wenn ich in der nächsten Zeit dieses Kostüm trage. Ich habe nämlich alles andere versetzt!“



PENNALLEN

FEBRUAR 1960

diesmal 36 Seiten!

Pennalen

Zeitschrift für Fürther Schüler.

Jahrgang 7

Nummer 3

Verkaufspreis DM -.30

Die "PENNALEN" sind eine jugend-eigene Zeitschrift. Im Auftrag der Schülermitverwaltung werden sie herausgegeben an der Ober-realschule, dem Mädchenrealgym-nasium, der Handelsschule und dem Hum. Gymnasium Fürth.

Schriftleitung

In Vertretung:

Bernd-Uwe Schinzel, Fürth, Kö-nigswarter Str. 52 Tel. 71326

MRG: Karin Alexander

HG.: Ulrich Nitzschke

Unterstufenreferend:

Ralph-Eric Cotta, ORF, 30

Grafik:

Horst Sommer, R. Fütterer

Fotografische Gestaltung:

Gerd Paia und Kurt Pachla

Weitere Mitarbeiter:

Gg. Stumpf, E. Golmann, E. Haar,

G. Vogelhuber, K. Pokorny,

Jürgen Langer, Gerd Strauss

Geschäftsführung:

Ursula Oechsner, Bernbach 36,
Post Siegelsdorf, Tel. 791115

Anzeigenleitung:

Renate Pokorny, Fürth, Schulstr.
10, Tel. 73112

Vertrieb:

Kurt Pachla (ORF)

U. Nitzschke (HG)

Gedruckt werden die "PENNALEN" in der Fränk. Papierindustrie, Fürth. Die "PENNALEN" sind Mitglied der "Jungen Presse" und der "Presse der Jugend"

Liebe Leser!

Als ich vor anderthalb Jahren das Amt des Chefredakteurs dieser Zeitung übernahm, da fühlte ich mich nicht recht wohl in meiner Haut. Ich hatte Angst vor der Verantwortung und vor vielem anderen mehr. Der Stamm der Mitarbeiter war klein, sehr klein sogar. Ein verlorenes Häuflein, eine Schülerzeitung, die zwar schon im 6. Jahrgang, nach der Auflösung der NÜRNBERG-FÜRTHER SCHÜLERZEITUNG aber praktisch wieder vor dem Nichts stand.

Sechs Nummern sind inzwischen heraus-gekommen, unsere PENNALEN sind wie-der ein Begriff geworden. Wenn ich zurückblicke, muß ich sagen, es hat ein schweres Stück Arbeit gekostet. Zwar sind im Lauf der Zeit immer wieder ein paar neue Mitarbeiter zu uns gestoßen, doch ältere haben die Schule verlassen oder sich anderen Aufgaben widmen müssen. Da war vor allem die Schreibezeit! Wie oft haben wir uns bemüht, mit einigen Han-delsschülern Kontakt zu bekommen, wie oft habe ich dann zwei Tage vor Drucktermin resigniert begonnen, allein halbe Nächte durchzutippen!! In solch einer Zeit habe ich nicht sel-ten mit dem Gedanken gespielt, die Sache hinzuwerfen, aufzugeben. Ich hab's nicht fertig gebracht. Jedes Mal fragte ich mich, hat es überhaupt noch einen Sinn? Ist es nicht nur Spielerei, recht unnütze Freizeit-beschäftigung? Da traf ich wieder "Kollegen" aus ganz Bayern, blät-terte ihre Zeitungen durch - und stürz-te mich von Neuem in die Arbeit, denn wenn es überall geht, warum soll es dann bei uns, gerade bei uns, schei-tern? Und außerdem waren mir in-zwischen unsere PENNALEN so ans Herz gewachsen, daß ich gar nicht auf-geben konnte.

Schließlich fanden sich noch einige Idealisten, wir konnten eine neue Redaktion aufbauen, die von dieser Nummer an die Geschicke der PENNALEN in die Hand nimmt. Mit einigen der alten Mitarbeiter stehe ich nun vor dem Abitur - es bleibt nichts an-deres übrig, als uns zurückzuzie-hen und ganz dem schulischen Pflich-ten zu widmen.

Wenn ich jetzt die Leitung der PEN-NALEN abgebe, so tue ich das mit zwei weinenden Augen! Unseren Nach-

American high-school

Amerikanisches Schulsystem

schon viele Schüler hatten die Gelegenheit, einigen Unterrichtsstun-den in der American high school beizuwohnen, es war ihnen dabei aber wahrscheinlich unmöglich, das Wesen des amer. Schulsystems zu begrei-fen. Der Artikel soll dazu beitragen, uns dieses System etwas ver-ständlicher zu machen.

Wir machten uns also eines Tages, in der Tasche eine Freikarte (Sprich-unterrichtsbefreiung) auf zur A.H.S. auf dem Direktorat holten wir unseren Zeitplan ab und dann ging's los:

von 08.55 bis 09.50 Uhr Journalism class, von 09.55 bis 10.50 Uhr Geo-metrie, dann Englisch und technisches Zeichnen und eine Besichtigung des Internats. - nach einem Pfundsmittagessen stürzten wir uns wieder ins vergnügen Sprich Unterricht: applied science (Naturkunde) und Chemie.

Der Unterricht in der A.H.S. ist viel aufgelockerter als bei uns. Man bemerkt es sofort bei Mr. McQuitty, der mit seinen Schülern nicht als vorgesetzter mit erhobenem Zeigefinger sondern als Freund sprach. Besonders interessant an der Journalism class ist, dass hier von den Schülern eine Schülerzeitung herausgegeben wird, deren Gestaltung als regelrechtes Unterrichtsfach gilt, während wir die "Pennalen" nur wäh-rend unserer knappen Freizeit zusammenstellen können. - etwas trocke-ner war die Geometrie-Stunde. etwa die Hälfte der Schüler, nämlich 5 boys, waren gleichzeitig mit geometrischen Beweisen beschäftigt. an-schließend wurden die Arbeiten mit der ganzen Klasse besprochen - ohne Rücksicht auf "zeitliche Verluste" - und der Lehrer konnte gewiss sein, dass die Schüler alles kapiert hatten. -

ganz im Gegensatz dazu die Englischstunde, die uns bewies, dass auch amerikanische Lehrer sture Pauker sein können. fünfundfünfzig Minuten lang wurden nur schematische Satzteile bestimmt. -

technisches Zeichnen: wir staunten. grosse Tische mit horizontal ver-stellbaren Reissbrettern, an denen jeder Schüler unabhängig seine Ar-beit verrichtete: Maschinenteile oder Holzteile von einrichtungsgegen-ständen aus einem "mechanical drawing book" abzuzeichnen. - phantastisch ausgestattet war der Werkraum mit elektrischen Bohr-, Schleif- und Hobelmaschinen und Bandsägen. hier macht das Arbeiten richtig Spass und dementsprechend sauber waren die Büchergestelle und blumentische, die Mr. Campbell uns zeigte, ausgefallen.

Was uns besonders in Erstaunen setzte war die vorbildliche Disziplin bei der Essensausgabe. kein Gedränge und gestosse. jeder wartete ge-duldig, bis er an die Reihe kam. ohne zu murren wird das vorrecht der zwölftklässer - sich das Essen ausser der Reihe zu holen - anerkannt.

diese Disziplin wäre an manchen höheren Schulen besonders beim betre-ten des Schulhauses kurz nach dem aufsperrn am morgen und nach der pause wünschenswert.

→ folgern wünsche ich viel Glück und Erfolg bei ihrer Arbeit, Unter-stützung seitens der Leser und den Idealismus, der oft nötig ist, um den Mut nicht sinken zu lassen, den PENNALEN aber möchte ich ein vivat, crescat, floreat auf ihren weiteren Weg mitgeben.

Jürgen Langer

"Mutti, haben Brombeeren Beine?"
"Nein, mein Kind! Warum?"
"Dann wars doch ein Käfer!"

"Mutti, was sind das für Beeren?"
"Schwarzbeeren, mein Kind."
"Warum sind die so rot?"
"Weil die noch grün sind!"

Mutti, ists noch weit bis Amerika?"
"Halts Maul und schwimm weiter!"

KREBS

Nürnberg Ritterplatz 4

Rufnummer 40701

SEIT ÜBER 75 JAHREN

bieten wir Gewähr für sorgfältige Zusammenstellung unserer

SCHÜLERKURSE

Unser Name bürgt für die Qualität unseres Unterrichtes und
unserer Festgestaltung

Neuer Kursbeginn: nach Ostern

JETZT 20 PROZENT PRÄMIE

beim prämiengünstigen Vertragssparen.

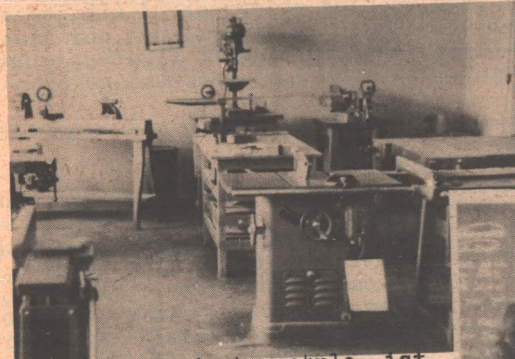
100.- DM gespart — 20.- DM geschenkt!

Wie beraten Sie gerne!

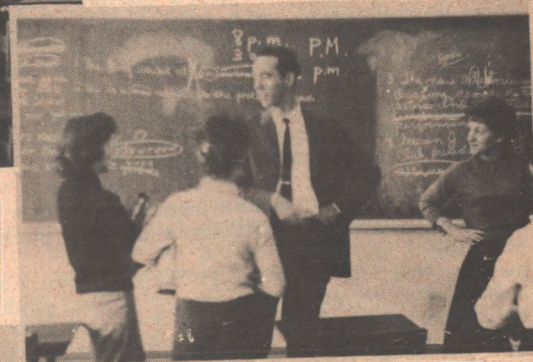
STADTSPARKASSE FÜRTH I. B.



→ applied science, das nächste unterrichtsfach, das wir besuchten, gibt es in dieser art bei uns nicht. chemie, physik, alle naturwissenschaftlichen fächer werden hier im unterricht gelehrt. — nicht ganz so tiefgeschürft wie bei uns kam uns der chemieunterricht vor — allerdings hat er den vorteil, dass die schüler das wenige, das sie hier lernen, leichter behalten und nicht all zuviel zum vergessen haben. und nun einen kurzen überblick über das eigentliche schulsystem:



die amerikanische schule ist eine einheitsschule von zwölf jahrgängen. diese 12 jahre sind aufgeteilt in 6 jahre grund- u. 6 jahre oberschule, von denen die letzten in 2 jahre juni high-



und 4 jahre senior-high (=ober) schule zerfallen. in der senior high fängt das punktsystem an. mit dem 9. schuljahr beginnt die vorbereitung auf das college. oder die universität. doch lehrt man ausser den akademischen fächern auch kunst, kunstgewerbe, hauswirtschaft und verschiedene handwerke. →

das schuljahr gliedert sich in zwei semester von je 18 wochen; das ganze schuljahr läuft von anfang september bis anfang juni. in der high-school wird jedes fach täglich 55 minuten gelehrt, und immer zur selben zeit gegeben. es gibt semester- wie auch jahreskurse, meist mit einer abschlussprüfung. -

jeder schüler soll sich sportlich betätigen und an gesellschaftlichen und kulturellen veranstaltungen regen teilnehmen. jede high school hat auch einen schülerbeirat, dessen mitglieder von den schülern gewählt werden und der mit den lehrern an gemeinsamen problemen arbeitet und hilft, veranstaltungen der schule erfolgreich durchzuführen. lehrer u. schüler vertrauen einander, was sehr wichtig für die zusammenarbeit ist - die lehrer folgen einem fachlichen rahmenprogramm, schalten aber ziemlich frei mit dem stundenplan. vorgedruckte hefte und bücher sind die wichtigsten hilfsmittel im unterricht. was die unterrichtsmethode betrifft so entwickelt jeder lehrer seine eigene, innerhalb einer allgemeinerprobten praxis. -

die disziplin in den amerikanischen klassen scheint zu locker zu sein weil die kinder frei umhergehen und das klassenzimmer nach belieben verlassen können. dies ist gossenteils auf das prinzip der erwünschten gruppenarbeit zurückzuführen. die schulen sind entsprechend mit beweglichen sitzgelegenheiten ausgestattet, damit die sitzordnung der klasse je nach bedarf geändert werden kann. unterhaltung im flüsterton ist über das jeweilige thema oft erlaubt, wie auch das selbständige sichbedienen von nachschlagewerken.

zeugnisse werden alle 9 wochen, also 4 mal im schuljahr, ausgeschrieben und den eltern vorgelegt.

das unterrichtsprogramm der senior high school sieht vor:
4 jahre englisch, 4 jahre turnen, mindestens ein jahr mathematik, ein jahr sozialkunde, ein jahr erste hife (savety) und je $\frac{1}{2}$ jahr maschinen-schreiben, amerikanische geschichte und amerikanische gemeinschaftskunde. wahlfächer sind die sprache des dastlandes (deutsch 4 jahre), je zwei jahre home-making (kochen, nähen, tischdecken, hauswirtschaft), typing, stenographie, weltgeschichte, general science (naturkunde), biologie, chemie, applied science (angewandte wissenschaften), mathematik (algebra, geometrie und trigonometrie) und journalism.

das punktsystem:

für das bestehen einer klasse und das vorrücken in die nächsthöhere braucht man eine bestimmte anzahl punkte; für das bestehen der abschnprüfung $17\frac{1}{2}$.

punkte werden für den erfolgreichen abschluss eines faches nach je 1 schuljahr gegeben und zwar: einen punkt für ein fach, das 5 mal in der woche gelehrt wird, einen $\frac{2}{3}$ punkt für ein fach, mit 4 stunden in der woche, einen halben punkt für drei stunden, einen viertelpunkt für zwei stunden und einen achtpunkt für eine stunde des faches pro woche; d.h. in den hauptfächern erhält man pro semester $\frac{1}{2}$ punkt, wenn man mindestens die note $D=4$ hat ($A=1$, $B=2$, $C=3$, $D=4$, $F=5$). bei note $F=5$ bekommt man keinen punkt. die benotung erfolgt genauso wie bei uns; es gibt aber nur fünf noten. wenn man in einem fach eine fünf bekommt, also keinen punkt erhält, so hat der schüler die möglichkeit, sich diesen punkt während der grossen ferien (sie dauern ca. $2\frac{1}{2}$ monate) nachträglich zu erarbeiten.

durch die möglichkeit dieses ausgleiches gibt es in den am. schulen praktisch kein sitzenbleiben mehr!

wir hoffen, euch hiermit einen kurzen einblick in das am. schulsystem geboten zu haben und haben jetzt nur noch eine bitte: verlasst unsere OR (bezw. mrg oder hg) nicht.....!!!!

-gest- und -uschi-

Werksbesichtigung bei



SIEMENS

SSW

eines tages flatterte bei der redaktion ein brief auf den tisch: einladung der siemens - ag zu einer werksbesichtigung.

zu dritt kamen wir vor dem siemenswerke an. zusammen mit einigen redakteuren anderer schülerzeitungen wurden wir von einem beauftragten der kaufmännischen abteilung begrüßt. dieser erzählte uns zuerst etwas von der werks-geschichte des hauses siemens und ging dann zu dem eigentlichen grund der einladung über: dem nachwuchsmangel. doch zunächst sollten wir alles in der praxis kennenlernen.

wir besichtigten zuerst die siemens-reiniger werke. in dem groszen ausstellungsraum standen die verschiedensten medizinischen geräte wie röntgenapparate, ekg's, moderne turbinenzahnbohrmaschinen, bestrahlungsgeräte ...

im ausstellungsraum der schuckertwerke standen dagegen modelle von wasserkraftwerken, e-loks, elektromotoren, turbinen.

nach einem ausgezeichneten mittagessen aus der werksküche fuhren wir über das fürther werk, das hauptsächlich als werbezentrale und lager dient, nach nürnberg ins trafowerk. hier hatten wir die gelegenheit, zuzusehen, wie die riesigen transformatoren hergestellt werden. in einem abschließenden gespräch diskutierten wir dann noch über die fragen der berufsausbildung und der berufsaussichten:

das haus siemens gibt auch in diesem jahr wieder einer begrenzten anzahl von abiturienten die möglichkeit, in eine kaufmännische ausbildung als stammhauslehrlinge einzutreten.

der beruf des industriekaufmannes ist vielseitig und interessant. er bietet menschen mit verschiedenartigen neigungen und temperamentraum zur betätigung.

die aufgaben des kaufmanns in diesem modernen industrieunternehmen sind vielfältig und reizvoll: einkauf und verkauf, finanzplanung, buchhaltung, kalkulationen und statistik, marktforschung und werbung, organisation und revision, verwaltung und personalwesen - eine fülle von arbeitsgebieten, die mancherlei neigungen und temperamente zufriedenstellen. im einkauf und verkauf werden diejenigen mit besonderer liebe tätig sein, die sich durch gewandtheit im umgang mit menschen, verhandlungsgeschick und beweglichkeit auszeichnen. die organisation und verwaltung sind für jene ein reizvolles tätigkeitsfeld, deren besondere fähigkeiten im planen und gestalten liegen. das rechnungswesen und die revision erfordern einen klaren nüchternen blick und bieten dem, der den umgang mit zahlen liebt, die gelegenheit, die betrieblichen vorgänge in zahlen auszudrücken, sie zu messen und kritisch zu durchleuchten.

die finanzierung verlangt nüchterne und abwägende urteilsfähigkeit, das personalwesen ein interesse an den soziologischen problemen innerhalb der betriebsgemeinschaft.

wer besondere vorliebe für fremde sprachen und länder mitbringt. dem steht nach entsprechender vorbildung der weg in die auslandsvertretungen, die die siemenswerke in rund 80 ländern der erde unterhalten, offen.

für die ausbildung junger kaufleute besteht eine eigene zentrale dienststelle, die es als ihre vornehmste aufgabe ansieht, dem nachwuchs alle grundlegenden fachlichen kenntnisse und fähigkeiten zu vermitteln und ihn zu jener sittlichen auffassung und haltung heranzubilden, die in der bezeichnung des unternehmerisch denkenden, verantwortungsbewußten und wagemutig handelnden ehrbaren kaufmannes ihren gültigen ausdruck gefunden hat.

Rätsellecke

Zu Eurer Unterhaltung bringen wir diesmal ein Zahlenrätsel. Dabei bedeutet jede Zahl einen Buchstaben. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine Zwergrepublik. Die Wörter bedeuten:

1.) Westgermanischer Volksstamm	3	10	13	16	3	2	2	13	2
2.) Versandvermerk	2	3	7	15	2	3	15	16	13
3.) Gewinnanteil eines Aktionärs	23	5	19	5	23	13	2	23	13
4.) wird aus Früchten des Ölbaumes gepreßt	17	10	5	19	13	2	17	13	10
5.) Spielleiter	18	13	28	5	6	6	13	11	18
6.) knöcherne Rückenachse des Menschen und der Wirbeltiere	18	11	13	7	8	28	18	3	24
7.) ein Krokodil	3	10	10	5	28	3	24	17	18

Und nun noch die Auflösung des Silbenrätsels aus der letzten Nummer: Das höchstgelegene deutsche Verkehrsmittel ist die ZUGSPITZBAHN
- Vogelhuber H3c -

Ein besonders interessanter und umfassender Ausbildungsplan ist für Abiturienten entwickelt worden. Er zeigt dem Lernenden schon während der Lehrzeit ein gutes Stück Deutschland, indem bewusst für jeden mehrere voneinander weit entfernte Ausbildungsorte gewählt werden. Soweit der Abiturient die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt, sind für ihn regelmäßig folgende Ausbildungsabschnitte vorgesehen:

- 3 Monate in Berlin-Siemensstadt: handwerklicher Grundlehrgang in der Metallbearbeitung und handwerklicher Grundlehrgang in der Fertigung. Kennenlernen des Fabrikbetriebes und des Facharbeiters. Förderung des technischen Verständnisses.
- 18 Monate in den kaufmänn. Abteilungen eines Werkes: (z.B. Einkauf, Arbeitsvorbereitung, Lager für Werkstoffe, Buchhaltung, Kasse, Wirtschaftsbüro ...)
- 12 Monate in den kaufmänn. Abteilungen einer dem Vertrieb dienenden Geschäftsstelle (z.B. Verkaufslager, Vertriebsleitung, Vertriebsabteilung für Installationsmaterial, Hausgeräte, Schallplatten und dgl., Techn. Vertrieb, Abrechnung, Werbestelle)
- 3 Monate zentraler Abschlusslehrgang im Stammhaus: (Einführung in zentrale Aufgaben, kritische Durcharbeitung von Zusammenhängen, betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaften, Rekapitulation).

Abschluss der Ausbildung und Berufsaussichten:
Die Ausbildung endet mit einer Firmenabschlussprüfung und der Kaufmannsgehilfenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer. Die Prüflinge erhalten ein Zeugnis der Firma und den Kaufmannsgehilfenbrief der Handelskammer. Nach erfolgreichem Abschluss bieten sich dem jungen Angestellten bei entsprechenden Leistungen gute Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Fortsetzung Seite 28

fortsetzung von Seite 8

auch mit der mittleren Reife besteht die Möglichkeit, in eine kaufmännische Ausbildung als Lehrling einzutreten. Die praktische Ausbildung erfolgt in den Dienststellen der Ausbildungsbetriebe und vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Fertigung und den Vertrieb der Erzeugnisse des Hauses. Darüber hinaus werden eine handwerkliche Grundausbildung und eine praktische Werkstatt- bzw. Montagetätigkeit von insgesamt 3 Monaten geboten. Die theoretische Ausbildung ergänzt die praktische Tätigkeit durch einen Unterricht in folgenden Fächern: Wirtschaftsgeographie, Betriebswirtschaftslehre, Rechtslehre, Wirtschaftspresse, Buchführung, um nur einige zu nennen.

Während der Ausbildungszeit wird eine Ausbildungsbeihilfe gewährt, die sich nach den am Ausbildungsort geltenden Tarifverträgen richtet.

Die erheblichen Mittel, die Jahr für Jahr für das kaufmännische Ausbildungswesen aufgewendet werden, und die sich bietenden Aufstiegsmöglichkeiten verpflichten zu einer besonders sorgfältigen Auslese, sagte man uns. Jeder Bewerber wird daher zu einer schriftlichen und einer mündlichen Auswahluntersuchung gebeten. Sie wird so rechtzeitig angeordnet, dass der Bewerber noch die Möglichkeit hat, sich gegebenenfalls nach einer anderen Tätigkeit umzusehen. Kosten erwachsen ihm aus der Teilnahme an der Voruntersuchung nicht. Eine besondere Vorbereitung ist nicht notwendig und auch nicht möglich! Erwartet wird nur, dass folgende allgemeine Berufsanforderungen erfüllt werden:

Intelligenz	Unternehmungslust
Allgemeinbildung	Gewissenhafte Arbeitsweise
Gutes Gedächtnis	Technisches Interesse
Verständnis für wissenschaftliche Vorgänge	Kameradschaftlichkeit

Wer Industriekaufmann im Hause Siemens werden will, der bewirbt sich möglichst bald; den Bewerbungsschreiben sind beizufügen:

- ein handgeschriebener Lebenslauf
- Abchrift des zuletzt erhaltenen Schulzeugnisses
- zwei Passbilder
- und sonstige Unterlagen, die ihr für zweckmäßig haltet

Die Einstellung erfolgt nach bestandener Auswahlprüfung

Die Bewerbungen sollen gerichtet werden an:

Siemens & Halske AG / Siemens-Schuckert-Werke AG
Kaufmännische Ausbildung des Hauses Siemens
Hauptdienststelle

E r l a n g e n

Werner-von-Siemens-Strasse 50

Fragen beantworten gerne, soweit es möglich ist, Jürgen Langer, Or, Kl. 9a und Uwe Schinzel, Or, Kl. 7a

- uschi -



... und zur Konfirmation ein
elegantes Fahrrad von

Fahrrad-Uhlmann
NURNBERGER STR. 7 (am Stadtpark)

seit jahren beobachtet man mit wachsender besorgnis den andrang zu den deutschen hochschulen, uermüdetlich entlassen die höheren lehrer - stalten am schuljahrsende abiturienten, von denen ein hoher prozent - satz zum studium entschlossen sind. trotzdem man ständig neue 'unis' in allen teilen der bundesrepublik errichtet, wird der platz immer geringer, die zahl der kommittonten nimmt laufend zu, teilweise grenzen die zustände ans katastrophale. was tun? von verschiedenen seiten wur de schon seit langem an plänen herumgearbeitet, die jedoch zum grös - ten teil wieder in sich zusammenfielen oder von den zuständigen stell en als unausführbar zurückgewiesen wurden. ein plan war es, der die öffentlichkeit aufhören liess und der, seit er dem volk bekannt wurde, erregte diskussion auslöste - der sog. Schröder - Plan.

bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder geht von dem grundsatz aus: wir haben nicht nur zu wenig raum, sondern vor allem zu viele studen - ten, hier nun sein vorschlag: um jedes risiko zu vermeiden, um zu ver - hindern, dass auch nur e i n unwürdiger die ehrwürdigen hörsäle der alma mater betreten möge, soll künftig nur die elite der elite zuge - lassen werden; anders ausgedrückt: man muss aus vier hochschulreifen studenten erst drei herausfinden, die dann das glück haben, studieren zu dürfen! und der vierte? - non sum dignus - zurück mit ihm, er wird schon irgendwie anders sein brot verdienen. das mag brutal klingen, ist aber die quintessenz des Schröder'schen plans. - man will also - wie schon so oft - wieder einmal auf nummer sicher gehen. lieber eini ge weniger begabte hinausprüfen als einen kommittonten aufnehmen, der nicht die nötige geistige reife für das universitätsstudium mitbringt. dieser plan ist meiner meinung nach wenig diskutabel, ich will mich nicht mit der begründung aus der affäre ziehen, dass prüfungen grös - stenteils eine nervensache seien, und dass man von e i n e m exa - men nicht die zukunft eines jungen menschen abhängig machen dürfe. mögen auch die nerven oftmals eine grosse rolle spielen, das wahre kün - nen gibt doch immer noch den ausschlag; wenn man sein stoffgebiet ge - funden hat und bereit ist, mit ganzem herzen und ehrlicher begeiste - rung in die sache hineinzusteigen, wird nicht allzuviel schiefliegen. aber: ist dieses können nach 9 jahren höherer schule schon soweit fort - geschritten, dass man eine prüfung als massstab dafür gelten lassen kann, was der betreffende junge mensch auf seinem gebiet zu leisten vermag? - wie denkt sich das der herr bundesinnenminister? schwebt ihm eine superelite vor, sollen nur noch zweite Robert Kochs, Wernher von Brauns und Hahnas 'gezüchtet' werden? soll wirklich nur noch das genie eine chance erhalten, während der 'einfache überdurchschnittliche' wieder zurückgestossen wird? erfreulicherweise erhoben die kul - tusministerien zum grössten teil eindeutigen einspruch gegen diesen plan, der eine zu radikale lösung erzwingen will.

wie soll man sich dann aus der schlinge ziehen? da hilft nur eines: bauen, bauen, bauen! neue hochschulen müssen entstehen, ältere müssen ausgebaut werden - das kann natü,lich nicht schlag auf schlag gehen, aber mit der zeit wird die raumnot geringer werden, wenn mit energie und ausdauer vorangegangen wird. die zahlen aus dem kommunistischen ostblock sollten uns zu denken geben. die UdSSR mit ihrem ungeheuren menschenmaterial kämpft mit allen mitteln für bildungsmöglichkeiten der begabten - man weiss nicht, ob alle uns zugänglichen zahlen auf diesem gebiet auf tatsachen beruhen - fest steht, dass der osten auch in diesem gebiet auf der höhe ist.

wir deutschen sind als das volk der dichter und denker in die ge - schichte eingegangen. möge man auch weiterhin... (fortsetzg. seite 11)

geht es nicht auch ohne SCHUMMELN?

viele von euch werden die gebrauchsanleitung für das spicken in un serer letzten nummer noch in erinnerung haben. die meisten "tricks" sind natürlich übertrieben und hier bestimmt noch nicht angewendet worden. aber sehr viele haben sich bestimmt schon einmal des "buches unter der bank" bedient. ja, dieses spicken wird sehr oft als sport betrachtet. von den lehrern wird es als gegeben hingenommen. kann man dieses mogeln nicht bekämpfen? unehrlichkeit ist doch keine gu - te grundlage für das verhältnis zwischen lehrer und schüler. lehrer und schüler können nach meiner meinung in gleicher weise da - zu beitragen, dass dieses übel verschwindet. der lehrer, indem er keine übertriebenen forderungen und gedächtnisleistungen verlangt, der schüler, indem er dort, wo ihm vertrauen entgegengebracht wird, dieses vertrauen nicht enttäuscht.

es gibt schulen, in denen klassenarbeiten ohne aufsicht des lehrers geschrieben werden, und dabei wird nicht gemogelt!

warum macht man nicht auch einmal bei uns diesen versuch? in einer mathematikarbeit ohne lehreraufsicht würden bestimmt nicht lauter einser und zweier das ergebnis sein!

der reiz des schummelns ist weg, wenn der lehrer das klassenzimmer verlassen hat. man kann dann nicht mehr den "dummen lehrer" betrogen sondern nur noch seine mitschüler sowie sich selbst. es hat doch wirklich keinen zweck, sich mit selbsttäuschung durch die schule hindurchzuarbeiten!

im grunde ist fast jeder mensch, jeder jugendliche, ehrlich und an - ständig. fast jede klassengemeinschaft wird es fertig bringen, die verschwändig kleine zahl, die versucht, mit unredlichen mitteln zu arbeiten, auf den richtigen weg zu führen, ohne dass der lehrer ein greifen muss! es sollte doch einmal der versuch gemacht werden, klas senarbeiten ohne aufsicht zu schreiben.

diesen artikel übernahmen wir, wie den ersten teil, der schülerzeit - ung "eichenblatt" aus ooker im harz. der verfasser schrieb übrigens auo "die kunst gute noten zu erhalten" teil nr. I !!!!

die handelsschülerin, die ihren fragebogen mit der post an uns gesandt hat, und die ihren brief mit ~~Hand~~ signierte, wird gebeten, sich baldmög - lichst bei uns zu melden.
wir warten auf einen brief oder eine karte an die gleiche adresse
- die redaktion -

(fortsetzg. von seite 8)
... jeder begabte junge mensch, der guten willens ist, zugang zu den hallen der alma mater hat; wir brauchen nicht nur genies, sondern auch vor allem eine grosse überdurchschnittlich geistig reife schicht.

DIE FASCHINGSVERANSTALTUNG

Lieber Leser,
eine Faschingsveranstaltung ist etwas schönes, wenn nicht die Ursula Mager dabei ist, wie du noch sehen wirst.

Ich hatte an unserer Garage eine Tafel hingehängt. Auf der stand: SIE SEHEN DAS EINMALIGE AUFTRETEN ZWEIER ZWILLINGSFAKIRE WELCHE BEIDE WELCHE BEIDE DEN NAMEN "PIER SUAH NERRI" HABEN. SIE ZEIGEN IHNEN EINE ERSTKLASSIGE SCHAU, WELCHE AM DIENSTAG, DEN SOUNDSOVIELSTEN UM 6 UHR STATTFINDET. EINTRITT: KINDER UND ERWACHSENE 2OPFG.

Wir, das heisst, Ursula Mager, Archibald Geistig und ich, wir hatten diese Vorstellung nur gegeben, weil in unserer Kasse Ebbe, und meine Eltern aufs Land gefahren waren zu einer Tante Betty. Ich sollte einen Fakir machen, der sich auf ein mit Nägeln bespicktes Brett setzt. - Für diesen Zweck hatte ich mir ein Brett angeschafft, lauter 5 mm dicke Löcher hineingebohrt und die 3 mm dicken Nägel hineingesteckt. Wenn man nun unter das Brett eine Rolle Schaumgummi legt und sich daraufsetzte, spürte man nichts, weil sich die Nägel in den elastischen Schaumgummi drückten. Wenn man nun aufstand, kamen die Nägel wieder zum Vorschein, weil der Schaumgummi sie hinausdrückte.

Der Archibald Geistig machte einen Feuerspeier. Er hatte in einem Buch gelesen, dass man dazu einen Schluck Benzin und eine Fackel braucht. Wenn man nun das Benzin in den Mund nimmt, es ausspuckt und gleichzeitig die Fackel dranhält, sieht es aus, als ob man Feuer speit.

Die Ursula Mager war Kassierererin und musste dann auf der Bühne das Nagelbrett, die Fackel und das Benzin herrichten. -

Der grosse Abend war gekommen. Wir drei sassen auf der Bühne. Ich sagte zur Ursel: "Jetzt kannst du kassieren gehen." Sie ging. Derweil zogen wir uns um.

Wir hatten alle beide unsere Badehosen an und einen grossen Turban auf dem Haupt. Ab und zu schauten wir durch meiner Mutter ihr Bettlaken, das den Vorhang darstellte, in den Saal, oder besser, die Garage, die sich allmählich füllte. Nun kam die Ursel und meldete glückstrahlend: "80 Leute sind gekommen, wir haben 16 Mark eingenommen!" Archibald sagte mit einem Blick auf seine Uhr: "Jetzt können und müssen wir anfangen, denn es ist jetzt genau sechs Uhr." Die Ursel richtete schnell noch die Sachen her, dann zog sie den knappen Vorhang auf und fing nach einer knappen Verbeugung mit der Einleitung an:

"Sehr verehrtes Puplikum! Ich habe die Ehre, Ihnen zwei grosse und erfolgreiche Fakire, mit Namen 'Pier Suah Nerri' vorzustellen. ➔

Diese beiden Seiten wurden von der Klasse "2d" der ORF gestaltet. Damit hat nun auch diese Klasse in den Kampf um den Fussball eingegriffen. - Einmal habt ihr bezw. hat eine Klasse noch die Gelegenheit, bei unserem Wettkampf um den besten Unterstufenteil mitzumachen. Denn mit dem nächsten Heft schliessen wir unsren Wettkampf ab. Welche Klasse (auch Mädchenklassen!) will noch mitmachen?

Meldungen bei: OR: R.E.Cotta, 3c HG: U.Nitzschke, 9
MRG: K.Alexander, 7a

Es sind Zwillinge. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Unterhaltung " Dann begann die Vorstellung.

Ich musste als erster mit dem nagelbrett auftreten. Der Archibald, der nahm derweil sein Benzin in den Mund und zündete seine Fackel an. Ich setzte mich mit der gleichgültigsten Miene der Welt auf das Brett mit Nägeln. Kaum sass ich, fuhr ich mit einem Aufschrei in die Höhe. Die Ursel, die dumme Gans, hatte vergessen, den Schaumgummi unter das Brett zu legen, so dass ich mich auf die Nägel setzte....

Nun rannte ich auf der Bühne herum, brüllte wie am Spiess und hielt mir die Kehrseite.

Der Archibald hatte vor lauter Schreck das Benzin verschluckt und rannte zum Wasserhahn.

Dabei liess er die Fackel fallen. Plötzlich brannte der Schaumgummi, der in der Ecke lag. Ein Gestank breitete sich aus, dass einem Hören und Sehen verging.....



Das Puplikum rannte hinaus; Flüche wurden laut und man forderte das Geld zurück, welches sie auch von der verängstigten Ursel bekamen.

Dem Archibald wurde der Magen ausgepumpt, ich bekam lauter Pflaster auf die Kehrseite.... Dann nagelte es von meinem Vater Atongenickwatschen, dass mir die Funken aus den Augen stoben.

Lieber Leser, weisst du nun, warum man die Ursula Mager nicht bei Faschingsveranstaltungen gebrauchen kann? Hoffentlich hast du mehr Glück.



Briefmarkenecke

•Heute ein Interview•

Der bekannte Fürther Briefmarkenhändler K. Weichardt war so freundlich, uns einige Fragen aus seinem "Fachgebiet" zu beantworten:

1. Was halten Sie von Uebersee als Sammelgebiet?

Uebersee als Sammelgebiet halte ich für besonders reizvoll, vermittelt es uns

doch interessante Einblicke in Kultur und Geschichte einer uns fremden Welt.

2. Warum ist Uebersee in Deutschland nicht mehr gefragt?

Das Sammeln von Ueberseemarken hatte im 3. Reich durch mangelnden Kontakt mit solchen Gebieten und Devisenbestimmungen stark nachgelassen. Erst nach dem Krieg stieg das Interesse für Ueberseemarken wieder

Da aber die Sammler durch das Sammeln von Deutschland finanziell stark engagiert sind, dürften auch in Zukunft der Sammelneugierigkeit von Ueberseemarken Grenzen gesetzt sein.

3. Beeinträchtigt ein Klebefalz den Wert der Marke?

Wir als Briefmarkenkäufer sind nicht der Meinung. Letztlich aber entscheiden die Sammler: Wenn jeder nur

"postfrisch ohne Falz" kaufen will, dann führt diese Einstellung zwangsläufig zur Wertminderung gefalzter ungebrauchter Marken.

4. Was halten Sie vom Motivsammeln?

Das Motivsammeln gibt jedem Sammler Gelegenheit, auch ohne grosse Geldmittel interessante Sammlungen aufzubauen, ohne sich auf die Ausgaben

eines Landes festlegen zu müssen, Aufmachung und Textgestaltung können solche Sammlungen auch zu einer Augenweide für Nichtphilatelisten werden lassen

5. Was halten Sie von Ghana als Sammelgebiet?

Ghanamarken sind leider von amerikanischer Seite spekulativ etwas beeinflusst. Dennoch werden sie m.E. eine

gute Zukunft haben, wenn sich im Laufe der Zeit eine führende politische Rolle dieses Landes für Afrika ergeben sollte.

6. Glauben Sie, dass ein Lübke - Satz zur Ausgabe gelangen wird?

Ich glaube kaum, dass ein aus gesprochener "Lübkesatz" heraus

kommt. Ich glaube eher an eine Dauer serie mit Landschaftsmotiven.

-E.C.-



WEHE wenn sie Vergelassen!

Vernimm, geschätzter Leser, was sich vor einiger Zeit in unserer Stadt bemerkenswertes tat, und, falls du es bereits vernommen, oder gar selbst erlebt, gib dich ruhig deinen seligen Erinnerungen hin, und schalte im Geist noch einmal zurück zum Weißengarten, wo ... - aber das weißt du ja selbst, das brauche ich dir nicht erst zu sagen

Nachdem ich nach hartem Kampf bis zur Garderobe vorgedrungen bin, wo man mir meinen Mantel förmlich vom Leibe reißt, um ihn jenseits des Tisches in ungewissen verschwinden zu lassen, unbekümmert meines zweifelnd - wehmütigen Blickes, den ich ihm nachsende, hole ich erst einmal tief Luft, um mich dann "hinein ins Vergnügen" zu stürzen....

O Weh, sagte ich Vergnügen? Was sich meinen Augen da bietet, ist ein wüstes Durcheinander mit Gebrüll vermischt, und gar nicht geeignet, mich zum Hineinstürzen zu bewegen. Nach dem Motto: "Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß, (er tut's auch ohne muß!) wird hier gewütet, getobt, geschafft - mit einiger Fantasie kann man's auch tanzen nennen! Als Orientierungspunkt in dem allgemeinen Gewühl suche ich die Band. Das ist gar nicht so einfach. Einzelne verlorene Töne dringen zwar ab und zu an mein geplagtes Trommelfell - doch keine Spur von den Urhebern dieser Klänge!

trampeln und rock'n rollern, was auch mit Begeisterung ausgeführt wird. Unter der sicheren Führung eines Toreros gelingt es mir sogar, mich einige Male ohne Lebensgefahr zu drehen. Um mich herum reagiert eine bunt zusammengewürfelte Menge von Zigeunerinnen, (eine davon sogar mit Nasenring!), Kätzchen, Japanerinnen, Squaws, Arabern, Indianern, Matrosen, Toreros, Chinesen, Sträflingen, Seeräubern und ähnlich zwielichtigen Gestalten ihre überschüssige, im täglichen Leben (sprich Schule) oft unterdrückte, Kraft an "sich gegen-

seitig" oder an der Einrichtung des Hauses ab.

Aber was sage ich, da ist sie ja, die Hoffnung des Abends - die Band! Durch einen Nebel von Dunst erkenne ich undeutlich die Umrisse eines Schiffes, und darauf die Matrosen (= oder vielmehr sind gleich) Spieler. (Übrigens, um Mißverständnisse zu vermeiden, der Nebel hängt, im Saal traurig unerschwadend, unter der Decke.) Soeben habe ich mühsam den Namen des Schiffes herausbuchstabiert: Es ist die "Windjammer". Wieso Windjammer? Das ist mir unerklärlich; die Kapelle windet weder Jammer, noch jammert sie Wind, der zur Kühlung gar nicht so übel wäre, sondern sie produziert, wie ich jetzt deutlich vernehme, heiße Musik. Also Wieso Windjammer? Na, egal. Schließlich bin ich hergekommen, um mich zu amüsieren und nicht, um tiefgründige Betrachtungen über den Jammer des Windes anzustellen

Ich mische mich jetzt also wirklich unter das Volk und schwinde das Tanzbein, d.h. viel Platz zum Schwingen ist zwar nicht, dafür aber umso mehr zum Treten,

Wo blieb der OR-Ball?

Zu einem ebenso spannenden wie im Ergebnis kuriosen Kampf kam es zwischen der SMV und dem Direktorat der OR um den diesjährigen Schülerball. Gleich nach dem Anpfiff sah es so aus, als sei die Abwehr des Direktorats unüberwindlich, doch dann erkämpfte der Sturm der SMV eine klare Chance: bei gutem Zusammenspiel, d.h. wenn auch die Hintermannschaft der Schüler bereit gewesen wäre, sich für den Sieg (sprich Schülerball) einzusetzen, ein Programm für selbigen auf die Beine zu stellen usw., wäre der Erfolg den Schülern nicht mehr zu nehmen gewesen. Aber, wie es so oft ist, angesichts des schon greifbar nahen Triumphes schaltete die Schülerhintermannschaft ab, es war von ihrem Vorhandensein gar nichts mehr zu merken. Die beiden hervorragenden Stürmer Meidel und Knorz standen allein der inzwischen forcierten Abwehr des Direktorates gegenüber, gegen die sie ohne Rückhalt natürlich nichts ausrichten konnten. Ungehindert spielten nun die Gegner die schwache Schülermannschaft in Grund und Boden und kam auch zu einem glatten, verdient hohem Sieg: der Ball durfte nicht stattfinden. Doch nun ereignete sich das Seltsame, völlig Unerwartete: Dank der Bemühungen der beiden Stürmer griff der Schiedsrichter (in Gestalt von Frau Tanzlehrerin Streng) ein und sprach den Schülern auf eigene Verantwortung einen Ball zu. So war also der einmalige Fall eingetreten, daß ein Kampf mit Siegen für beide Teams ausging, wenn auch der der Schüler vollkommen unverdient war. Für die beiden Stürmer Knorz und Meidel aber war es das letzte Spiel in dieser vollkommen zusammenhaltlosen Mannschaft, sie traten noch vor dem Eingreifen des Schiedsrichters von ihrer Aktivenlaufbahn zurück.

◀ Hoppla, was ist denn jetzt los? Ein neuer Angriff erfolgt auf die armen Wehrlosen. Von der Galerie rieselt es - nicht Niespulver, das rieselte schon vorher - nein, etwas viel schlimmeres, nämlich Luftballons! Rette sich, wer kann! Zu spät, neben mir löst sich einer (ein Ballon natürlich!), von spitzer Nadel verwundet, mit lautem Knall in bunte Fetzen auf. Weitere folgen seinem Beispiel. Ein unbeschreibliches Getöse entsteht. Ich wanke zu einem Tisch und lasse mich erschöpft auf einen Stuhl fallen

Doch keine Ruhe ward mir vergönnt

Es geht weiter. Die Stimmung (und auch die Temperatur) im Saal ist inzwischen auf dem Siedepunkt angelangt. Die rock'n'rollwütige Menge trampelt, hüpfert, kreischt, jöhlt, wirft, wankt und wälzt sich durch den Saal.

Manche tragen tolle Kämpfe mit sich selbst aus. Soeben ist einer in solch einem Kampf siegreich zu Boden gegangen. Aber er gibt nicht auf, mühsam rappelt er sich wieder hoch und wühlt sich von neuem ins Gewühl. Man ist inzwischen dazu übergegangen, sich hüpfend im Gänsemarsch durch den Saal zu bewegen. Einige schunkeln auf den Stühlen oder sonstigen Gegenständen, z.B. Bierflaschen, im Takt mit. - O ja, es ist lustig, lustiger, am lustigsten!!! Jeder tut, was er kann!

Um das Maß voll zu machen, erscheinen jetzt auch noch die treuen Husaren. Sie werden mit Klatschen, Pfiffen und sonstigen Beifallsäußerungen freudig empfangen. Die Band gibt ihr Bestes, und alle, die schon am Ende ihrer Energie waren, (das soll's gegeben haben!) erheben sich und schreiten zu neuen Taten....

Nun, sie schreiten, oder vielmehr rasen noch immer - denn die Nacht ist bekanntlich kurz, und nach Hause gehn wir noch lange nicht ... (!) -rina-

Ich im Fasching

Hick, grüßt euch, geht's euch genau so schlecht wie mir?, bzw seid ihr genau so verkatert gestern nach Hause gekommen? Ich schon. Wieder ein mal. Ich brauche mich dann meistens gar nicht mehr ins Bett zu legen, so früh komme ich heute... aber ich will der rei he nach erzählen.
 Nun, gestern war ich, wie schon so oft im Fürther Fasching, anno domini 1960, auf einem ball, genauer gesagt, auf einem maskenBall. Ich kann euch sagen, da gings zu!! Wie ich da hin kam? - oh, das kann ich euch sagen, meine Eltern sind verweist ich hab doch Glück (und ich bin der einzig "überlebende Bewohner unseres trauten Heimes.

Und was mache ich schon im Februar abends alleine daheim?? Lernen? Das tue ich das ganze Jahr (nicht). Also geht's mit Schwung ins Vergnügen. (Drei Masken habe ich, aber die kann ich jetzt schon nicht mehr sehen, so oft habe ich die gesehen) Tja, was macht man so lales auf einem Ball?? - Tanzen (aber darüber ganz am schluß) und Trinken - was meine Hauptbeschäftigung war (brave und fleissige Schüler trinken nur Cola und gehen auf keinen Faschingsball - aber ich bin keiner von ihnen). Nun ja, ihr werdet sicher aus eigener Erfahrung wissen, was weiter war - vielleicht war sogar zufällig einer von Euch auch dabei) ...

Ich kam also heute früh wieder heim, schon um 1/2 6 Uhr, und schlief mich in meine Bude. Lohnte das Ausziehen gar nicht mehr, Bin irgendwo auf ein Sofa geplumst und träumte schon vom nächsten Ball.... Der Radio wecker weckte mich mit Hillbilly-Musik und machte mich darauf aufmerksam, dass es schon 6 Uhr war.

Und um 8 Uhr Französisch!! Mike kam um 1/2 7 Uhr mit seinem Sunnyside - die Musik brachte mich wieder auf die beinE; langsam schwankte ich ins Badezimmer - geht EUCH das auch so? - Kopf unter kalte H₂O brrrr... Dann zum Medikamentenschrank. Wo zum Kuckuck, sind jetzt wieder die Aspirin-tabletten? Vorgestern vor zweieine tagen hatte ich doch die letzten genommen, und jetzt sollen keine mehr da sein? Komisch. Vielleicht hat das Fräulein Nachbarin solche "Schmerz dämpfer" Ob sie schon auf oder schon zu Hause ist? Versuchen kostet ja nichts.
 Sie hatte auch keine. Und es ist schon halb 8. In einer Stunde mußte ich mich in Trab setzen bzw. auf die Socken machen. - Vielleicht sind saure Heringe im Eisschrank? - Sind saure Heringe eigentlich normalerweise im Eisschrank? - Ich hatte Glück, sie waren da.
 Das letzte Stück Schwarzbrot wanderte in meinen Magen oder besser in das, was, wie ich glaubte noch übrig geblieben war.
 Monachskam ich glücklich in die Schule - der lehrer fragte "Na, wo haben Sie denn heute früh Ihre Nacht verbracht?" Vielleicht wollte er et was anderes sagen, jedenfalls lachte die Klasse, daß ich dachte, in dem Nebenzimmer ein BILD von der Wand fallen zu hören.
 Ich machte ihm klar, daß ich zwar die nacht woanders verbracht hatte, in der Frühe aber daheim geschlummert hatte. Was ich unter früh verstand, brauchte er ja nicht zu wissen.
 Um 1/2 9 riß mich mein Nachbar aus tiefem Schlaf. "Du, wach auf, du sollst weiterlesen!" -- "Ja, ja, noch 'ne Flasche, Herr Ober" (sagte ich, wie man mir später berichtete) und schlief wieder ein.
 Aus weiter Ferne hörte ich eine ärgerliche stimme: "Sie sollen weiterlesen - lisez donc!" Nun war ich er zur Rechten zeigte mir die Stelle. "Alors... alors le troisième Henri, uah, Henri changeant de ton devint uah..." "Setzen Sie sich, Sie schlafen ja noch immer" (Nein, das stimmte nicht, ich schlief

schon wieder)

Das Läuten holte mich aus dem (Faschings-)Traumreich. Noch leicht benebelt stieg ich zum Lehrer um mich zu entschuldigen. "ja, ja, ist schon gut, ich war ja auch mal so jung wie Sie" - Mit meiner Fassungslosigkeit war es aus, oder ist euch schon mal so etwas passiert. Ich dachte, so etwas gibt es nur in Schülerträumen.

Was soll ich euch noch viel erzählen. Euch ist's ja sicher auch so gegangen. Mathe ging vorüber, in Deutsch hielt unser Kleinstar einen Vortrag (der kann noch nicht tanzen, und er war deshalb munter und ausgeschlafen) - ich schlief. Dann Musik, - ich schlief. Und dann Turnen - ich schlief - halt, nicht doch, im Gegenteil. Ich sag euch, sucht Euch einen TAG aus, an den Ihr nicht das schöne Fach Leibesübungen zieht. Mir jedenfalls ging es sehr schlecht. Oh, leider, denn ich hatte mich schon so auf mein Bett gefreut. Vielleicht klappt's morgen.

Und noch was, es kann ja sein, daß wir uns irgendwo treffen - auf irgend einem Ball - ihr erkennt mich bestimmt sehr schnell: ich kann nämlich nicht tanzen. Meine leidgeprüften Tanzpartnerinnen können es Euch bestimmt ins Ohr flüstern - also, dann erzählt mir einmal eure erlebnisse von den spiegelglatten parketten, aus der OR, dem MRG, dem HG oder sonstwo. Ich freue mich bestimmt schon darauf, und steht mit Ratschlägen für Entschuldigungsgründe gern zur Verfügung.

Für heute aber entschuldigt, falls ich in diesem Bericht einen Schreibfehler gemacht haben sollte, aber ich bin immer noch nicht ganz Herr meiner Gedanken.

Bis bald aber seid begrüßt von Eurem

Faschingsleidensgenossen

4 uschi -

NACH REDAKTIONSSCHLUSS NACH REDAKTIONSSCHLUSS NACH REDAKTIONSSCHLUSS

FASCHINGSDIENSTAG - einmal anders

Während das MRG und die Handelsschule die Faschingsdienstagskinetradition mit dem Besuch der Feuerzangenbowle fortsetzten, hatte man sich an der OR etwas Neues ausgedacht. Das Haus und seine Insassen glichen mehr noch als während des ganzen Jahres einem Tollhaus. Schon wenn man hereinkam, grinste einen der sonst so ernste Sokrates vielsagend an, und den Weg zum Klassenzimmer mußte man sich über die Hintertreppe erkämpfen, denn der Hauptaufgang war von einer Horde Cowboys, Clowns, Schüler und Zivilisten besetzt, die aufmerksam einem Sketch, den einige Unterstüfler aufführten. Und ein Betrieb war in den Gängen! Jeder schaute sich überall um. Brennpunkte des Jubels und Trubels waren die Zeichensäle, dort platzte ich mitten in eine Schlägerei aus dem "rosdieb zu Pünsing" der "4b" - und der Musiksaal, wo die Klasse des Herrn StR. Dr. Paulus sogar ein Hans-Sachs-Spiel über die Bretter laufen ließ. Irgendwo soll sich eine Lehrerratssitzung, so wie sich Klein-Moritz das vorstellt, abgespielt haben, und abermals irgendwo hörte man Tannhäuser in der Faschingsfassung. - - - Den Mittelpunkt aber bildete die Turnhalle, wo Frau StR. Braun mit ihrer "Schülermodenschau 1984" den Vogel abschoß. Was uns da noch bevorsteht, einfach herrlich. Es muß eine Freude sein, 1984 Schüler zu sein. Jedenfalls, lieber Frau Brauns 1984 als George Orwells, das steht fest! Schließlich wurde sogar zum Tanz aufgespielt und selbst Lehrkräfte ließen es sich nicht nehmen, das Tanzbein zu schwingen (bravo!)
 Ich weiß nicht, wie lange die Gaudi noch anhielt, denn wir zogen uns schließlich in unsere stille Oase (sprich Klassenzimmer) zurück, und als wir uns etliche Zeit später wieder unter Volk wagen wollten, war der ganze Zeuber schon verschwunden

NACH REDAKTIONSSCHLUSS NACH REDAKTIONSSCHLUSS NACH REDAKTIONSSCHLUSS

Zunächst die auflösung unseres briefmarkenpreisrätsels aus der vorigen nummer.

Die marken waren aus: 1.) ARABIEN 3.) PAKISTAN
2.) IRAN 4.) LIBANON

Die beteiligung war äußerst rege, es gingen insgesamt 2(ZWEI) Lösungen ein. Ob das auf die schwierigkeit der fragen oder auf die "träghheit der masse" zurückzuführen ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls sind die gewinner der beiden preise:

Billenstein, ORF, Kl. 9b DM 6.--
Trautmann, HG DM 4.--

Trotz der abschreckenden beteiligung an unserer letzten aufgabe, gibt es heute wieder ein preisausschreiben.

Die gewinne sind diesmal:

1. Preis DM 5.-- 2. Preis DM 4.-- 3. Preis DM 3.--

... und nun zu den fragen:

1. wann starb napoleon auf elba?
2. bei was schwören die mohamedaner?
3. woher kommt der ausdruck " bowle " ?
4. woher hat der "grog" seinen namen?
5. wie heißt"sauerkraut" auf englisch?
6. ein tierhändler hat 100 dm und will dafür 100 tiere kaufen. reihe kosten 10.- , hasen 3.- , und tauben -.50 dm je stück. wieviel reihe, hasen bzw. tauben muß er kaufen?
7. was ist schießbaumwolle?

... und nun wünschen wir euch viel erfolg. Bitte nicht so viele einsendungen, daß wir eventuell die preise für uns behalten können.

Einsendeschluß ist der 1. april.

Alles zur Konfirmation und Kommunion
Gesangbücher, Konfirmationskarten
Markenfüllfederhalter usw.

Bellmann

das Fachgeschäft für Zeichenbedarf
Fürth, Schwabacher Straße 5 1/2

Ingrid beobachtete, wie Tante
Thea sich das Gesicht eincremte.
"Wozu ist das?" fragte die Kleine
interessiert.
"Es macht mich schön mein Kind."
"Nimmst du es schon lange?"
"Sehr lange schon..."
"O weh, da haben sie dich aber
mächtig reingelegt - es hilft ja
gar nicht!"

Pöhlmann
FÜRTH in BAYERN

ALLEINVERKAUF VON SALAMANDER
FÜRTH i. BAYERN · SCHWABACHER STRASSE 24



DIE MILCHTÜTEN

Vom bayrischen Staate kam ein Erlaß
Er bietet den Schülern ein köstliches Naß
Und zwar ist es Milch, verpackt in der Tüte,
Die führen wir täglich uns zu Gemüte.



In den Pausen hebt an ein Schlürfen und Schmatzen
Es schmeckt uns die Milch wie naschhaften Katzen.
Doch eines wurde nicht bedacht :
Was wird mit den leeren Tüten gemacht?



Um die Frage zu lösen, erließ man die Weisung,
Den Schülern, nach beendigter Speisung,
Die leeren Tüten in Eimer zu tun -
Dort mögen sie ruh'n.

Der Hausgeist wirft sie dann in der Heizung Gedärme
So werden sie verwertet und spenden uns Wärme.
Praktisch gibt's also keine Schwierigkeit,
Doch der Volksmund sagt schon: Auf Freude folgt Leid.



So ging es auch in diesem Falle:
Die Schüler kamen mit einem Male
Auf 'nen besonderen Gedanken.
Bald sah man so manchen Schüler wanken
Heimlich zum Keller hinunter die Stiegen -
Dort ließ er die leeren Milchtüten liegen.



Als solches sich öfters wiederholte,
Uns die Schulverwaltung bitter grollte:
Wenn das nicht aufhört, wird mit amtlicher Kraft
Die Milchversorgung wieder abgeschafft!

Man wadet schon knietief im Abfall umher,
Das Herz ward unsern Erziehern schwer.
Was bewog die Schüler zu diesem Schritt?
Unsere Lehrer kommen da einfach nicht mit!



Ist die Faulheit der Schüler wirklich so groß?
Es ist unverständlich - da staunt man bloß!
Vor fünfzig Jahren hätt's das nicht gegeben
Ja, damals, das war ein ganz anderes Leben!

Drum bessert Euch, Freunde, denn die Schulstrategen
Werden Euch ohne Gnade trockenlegen!
Ihr werdet staunen, wie schnell das geht -
Und hinterher ist es meistens zu spät . . .

- Oha -



2. Teil : die Wechselstube

Pf.

Inspektor Schmidt und seine zwei Skatumpare werden von einem Fremden überrascht, der eine scheinbar unangenehme Frage an den Polizisten stellt, und sie mit Pistolen bedröht. Es kommt zum Handgemenge, der Fremde schießt, ... da geht das Licht aus. Nur noch leises Stöhnen ist zu hören, ... und eine seltsames Gebrumm, das anscheinend vor Anstrengung, auf- und abschwilt. Entschlüsselt etwa so:

"saogribbeleelendicher...soojooho..deshäbmää"
...dann knarrt leise eine Tür.

Draußen trommelt der Regen, Hans, Stellvertreter von Inspektor Schmidt, duckt sich wütend unter seinen Mantelkragen. Mit ihm 10 weitere "Kriminalen." Ein anonymes Anruf vor einer Stunde hatte ihn und seine Männer aus dem Schlaf gerissen. "Der Dieb und Mörder ist in der Hafengasse 28! beeilen sie sich!" ... aus! Natürlich war der kaum 25jährige Hans dem Hinweis gefolgt, denn bisher war man in der ganzen Geschichte nicht einen einzigen Schritt weitergekommen. Weder hatte man einen Anhaltspunkt über den Verbleib der Juwelen, noch von dem Mord an dem kleinen Privatdetektiv und über das Verschwinden eines zweiten, von dem aber Fingerabdrücke und Lichtbild vorhanden waren. Die Ermittlungen über diesen Fall widersprachen einander auch noch! Einmal zeigte der Aufnahme film nur einen Mann, mit Strumpf über den Augen, und dann waren alle 18 Sicherheitsschlösser aufgebrochen. Das sprach für den Langnasigen. Doch was war mit der vollsynchronisierten Alarmanlage, die an jedes Fenster, jedes Schloß angeschlossen ist? Von der "Wachsicherung" (ein mit Wachs isolierter elektr. Kontakt wird durch Schmelzen des Wachses, infolge Wärmeentwicklung von Schneidbrennern oder Bohrern, wiederhergestellt), bis zum "Geigerzähler" (zwischen den metallischen Zimmerwänden ist

eine so große elektr. Spannung, daß ein Körper, der zwischen den beiden Polen geht, sofort einen Funken überspringen läßt und dadurch die Alarmanlage einschaltet.) Diese besteht aus einer Sirene, die mit der nächsten Polizeistation (von Schmidt) verbunden ist. Das Ein- und Ausschalten der Alarmanlage besteht im Verschließen der kleinen Hausapotheke im Flur, mit deren Schloß ein Kontaktschalter gekoppelt ist. Das System war totsicher, vor dem Mann mit dem Strumpf mußte also schon jemand die Alarmanlage ausgeschaltet haben. Ihr Geheimnis aber wußten nur drei: Cho-stji selbst, sein Vorgesetzter Schmidt und er! Von wem hatten es die Diebe erfahren? Doch warum mußten sich die einen erst durch die Türen schneisen, wenn ihre Gesellen schon im Haus waren? Nein, es waren zwei verschiedene Gruppen, von denen die eine eben der fotografierte Mann war. Aber wie kamen die beiden Parteien wieder aus den Bäden, wenn beim Eintreffen der Polizei alle Türen nach außen zu waren? Es mußte also einen geheimen Ausgang aus dem Haus geben! ... bis jetzt hatten sie ihn noch nicht gefunden! Außerdem, welche Bande hatte nun den Schatz??? ... nun, wir werden ja sehen, "beendet Hans den schnell seine Gedanken, denn es kommt Bewegung in seine Männer. Er kommt..."

Am 17. Februar brachten die Städtischen Bühnen die Mozart-Oper "Die Hochzeit des Figaro" etwa zum 30. Male innerhalb dieser Spielzeit zur Aufführung. Der ehemalige Kölner Regisseur Wolfgang Blum gestaltete eine gelungene Neuinszenierung, bei der ein Ausgleich zwischen klassischer Gefühlswärme und spritziger opera buffa zustande kam, wozu es einer sich in Gleichgewichten haltenden Regieefführung bedurfte. Dieser Stilisierung paßten sich die entzückenden Bühnenbilder Otto Stuchs voll von strahlender Lebendigkeit in vortrefflicher Manier an.

Dazu kam die spitzbibische Vitalität des Baßbuffos Peter Prohaska, der es an witzigem Humor ebensowenig fehlen ließ wie an stimmlicher Pracht in seinen Arien. Allerdings verließ er in einigen Szenen infolge seines unbekümmerten Übermutes den stilistischen Rahmen, was jedoch einen seltenen Vorzug für die "Figaro-Partie" bedeutete. Der vorbildlich dargestellte "Graf Almaviva" Raimund Grumbachs mit bestechender Bariton-Wärme stand den "Figaro" wenig nach. Die Rolle der "Susanne" war mit der Gastsängerin Eva Bober aus Karlsruhe sehr zufriedenstellend besetzt; mit Ausnahme einiger unumgänglicher Regiefehler. Allein die Arie "O säume länger nicht" im 4. Akt ließ den zartweichen Sopran wirkungsvoll zur Geltung kommen. Bei der Darstellung der "Gräfin" Kathryn Harveys ist eigentlich nur die manchmal ausländisch akzentrierte Aussprache zu bemängeln. Sie brillierte mit beseeltem Sopran, besonders in der Arie "Dove sone" in 3. Akt, die sie nach dem echten Mozartschema sang. Hervorragend sang sich Barbara Wittkowsky in die Rolle des Pagen "Cherubino". Ihre herausfordernde Spielgewandtheit und ihr forcierter Sopran in der Arie "Sagt holde Frauen, die ihr sie kennt" im 2. Akt verhalfen ihr zu erstarrtem Erfolg. Den Hintergrund bildeten die Baß-Seriosität Arthur Bards als "Bartolo" und "Marcellina" von Fr. Matthias, bei der allerdings die Stimme am Mozart'schen Wohlklang noch einiges zu wünschen übrig ließ. Richter "Don Curzio" mit Pavel Mirow, Musikmeister "Basilio" mit Alfons Graf und "Barbarina" alias Jadwiga Miclavic ergänzten das Personal im Schloß des Grafen Almaviva, Wilfried Emmert leitete das Orchester mit achtungsvoller Sicherheit, das von Dr. Riede mit geistvollem Charme einstudiert war. Trotz des "da capo" für "Figaro" Prohaska hielt sich das Publikum mit dem Szenenapplaus sehr zurück, und auch am Schluß stürmte der größte Teil der Zuschauer unverzüglich die Garderoben, so daß es nur einige wenige Begeisterte waren, die eine Anzahl von Vorhängen erzwingen. Vielleicht ist diese alte Fürther Unsitte auf ein wenig ausgeprägtes Opernverständnis zurückzuführen. Vielleicht wäre es gerade für uns eine Aufgabe, mit dieser Taktlosigkeit aufzuräumen und den Spielern die Würdigung und den Dank zu zeigen, die sie sich wirklich ehrlich verdient haben.

Gerhard Strauß

Die Reihe der kulturellen Veranstaltungen an der OR fand am Donnerstag, 4. Februar 1960 mit einem Klavierwerk ihre Fortsetzung, das Frau Edith Maar-Horvath in der Aula den Freunden der OR darbot. Auf dem Programm standen folgende Werke: Silhouetten von Max Reger, ein Opus mit stark expressionistischem Charakter, ein Spätwerk Beethovens, die Klaviersonate, Opus III, in dem der Meister die eigentliche Sonatenform bereits verlassen hat, und eine technisch schwere und virtuose Klaviersonate in F-moll.

Unsere Leser schreiben

Die "PENNALEN" geben ihren Lesern an dieser Stelle Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern. Diese Meinung hat mit den Anschauungen der Redaktion nichts zu tun. Wir versichern, daß niemand den Namen des Einsenders erfahren wird, bitten aber, keine anonymen Zuschriften zu schicken.

DIE NEUE WURFPART

tatsache ist, dass es in diesem schuljahr sehr viele siebtklässler und damit auch siebte klassen gibt, man kann nicht behaupten, dass es so vielen schülerna auf einmal nicht vergönnt wird, das abitur zu machen nein, nein, ganz im gegenteil! aber es sind zu viele für die reifprüfung, darüber ist man sich einig. dass da natürlich sofortmassnahmen ergriffen werden müssen ist auch nicht weiter absonderlich. jedoch erregen sie dieses mal aufsehen, weil man, zusätzlich zu den herkömmlichen, eine neue methode entwickelt hat und diese nun sehr aktiv auf ihre wirksamkeit hin praktiziert. sie besteht darin, dass man (wie ein chamäleon seine farben) die lehrer in den einzelnen fächern wechselt. vor allem die schüler der oberstufe könne ein liedlein davon pfeifen. damit man mir nicht vorwerfen kann, ich würde zu einseitig urteilen und nur das wohl der schülerschaft fordern, nicht auch das der lehrer, sei am schluss erwähnt: auch die betroffenen herren sind nicht gerade überglücklich.

-EGO-

die redaktion die redaktion die redaktion die redaktion die redaktion

liebe leser

ihr werdet fragen, warum dieses heft erst nach dem fasching herauskam, wir haben dafür zwei gründe: ertsas wollten wir noch vom faschings - diensttag an den schulen berichten und zweitens haben wir keine schreibmaschinenkräfte. - mit diesem heft haben wir uns einige mühe gemacht, damit ihr einen anreiz habt, uns beim nächsten heft "tatkräftig" zu helfen. genügend zu schreiben haben wir, aber wer schreibt das alles mit der maschine? bisher haben wir das alleine meistens in nacharbeit gemacht, aber ewig kann das ja nicht so weitergehen. Eine grosse anzahl fragebögen haben wir schon gelesen und mussten leider feststellen, dass ihr zwar die "pennalen" weiter haben wollt, aber selber etwas schreiben, oder gar zu einer redaktionssitzung zukommen, davon wollt ihr nichts wissen! seid ihr zu phlegmatisch? oder habt ihr etwa angst, dass wir euch "fressen"?

ein grosses plakat am schwarzen brett wird euch auf unsere nächste redaktionssitzung hinweisen, und wir hoffen, dass ihr den "mut" aufbringt auch zu kommen, besonders für die, die nicht "auf den mund gefallen" sind und die schreibmaschinenschreibenden handelsschüler bzw. schülerinnen gilt diese einladung. wenn ihr euch nicht zutraut, als schüler für schüler zu schreiben, fragt doch euren deutschlehrer, was er dazu sagt.

wir warten auf eure tatkräftige mithilfe, ohne die wir nicht weiterkommen

eure - zur zeit sehr kleine - redaktion

die redaktion die redaktion die redaktion die redaktion die redaktion

MEIN AMERIKANISCHER BRUDER

Dies ist kein Schlagwort oder Werbeslogan. Viele Jungen und Mädchen in Deutschland und in 42 anderen Ländern haben einen amerikanischen Bruder oder eine amerikanische Schwester dadurch, daß sie einen amerikanischen Oberschüler durch die Vermittlung des American Field Service für acht Wochen im Sommer aufnahmen und so ein neues Familienmitglied bekamen.

WER VERMITTELT den Besuch dieser Jungen und Mädchen?

AMERICAN FIELD SERVICE, Hamburg 20 Holunderweg 15

Anmeldungen werden bis spätestens 15. März erbeten.

WAS FÜR JUGENDLICHE werden für den Aufenthalt in Deutschland vermittelt?

Diese Jungen und Mädchen kommen aus allen Teilen der USA. Sie haben die 11. Klassen der "high school" beendet und wurden von ihren Schulen in Zusammenarbeit mit den örtlichen Komitees des American Field Service aus vielen Bewerbern ausgesucht. Sie sind zwischen 16 und 18 Jahren alt. Sie erwarten keine besonderen Unternehmungen, sondern sie wollen deutsches Familienleben kennenlernen und dadurch einen Einblick in unser Leben überhaupt gewinnen.

WELCHE VORAUSSETZUNGEN muß eine deutsche Familie erfüllen, die ein Gastkind aufnehmen will?

Es muß ein Kind im gleichen Alter (mindestens 16 Jahre alt) in der Familie sein, und es muß etwas Englisch gesprochen werden. Die Reisekosten für Hin- und Rückfahrt, Taschengeld für persönliche Ausgaben und Versicherung werden vom A.F.S. gedeckt. Die Familie stellt lediglich ihre Gastfreundschaft zur Verfügung.

WIE LANGE bleiben die Schüler in Deutschland?

In diesem Jahr kommen sie voraussichtlich am 19. Juni an und fahren am 15. August wieder ab.

Weitere Auskunft erteilt gerne der AMERICAN FIELD SERVICE.



Zu 3 Vollsitzungen ist die SMV der OR in diesem Jahr bereits zusammengetreten. Zunächst ging es um die Frage Schülerball. Die Schulleitung hatte an die Genehmigung eines solchen Unternehmens - und einer derartigen Genehmigung bedürfen minderjährige Schüler nun 'mal - die Bedingung geknüpft, daß die Schüler an einer kabarettistischen Gestaltung des Abends mitwirkten. Dies wurde in der 1. Sitzung den Klassensprechern mitgeteilt mit der Aufforderung, in ihren Klassen nach "Akteuren" zu suchen. Nachdem aus Schülerkreisen keine Anregungen gekommen waren, und der Ball offiziell abgeblasen worden war, traten Knorz und Meidel vom Amt der Schulsprecher zurück; ihre Arbeit sei zwecklos - argumentierten sie - wenn ihnen von allen Seiten Widerstand entgegengesetzt werde. Zum neuen Schulsprecher wurde Raschke, 8a, zu seinem Stellvertreter Thiemann, 7c, gewählt. Schriftführer Kröller bleibt weiterhin im Amt. Am 18. 2. ging es um Fragen der Hausordnung. Der schon so oft gerügten Milchtütenschlampigkeit wird nun energisch vom Ordnungsdienst der "7b" auf den Leib gerückt. Die "7b"-ler haben die Pflicht, widerspenstige Schüler aufs Direktorat zur Bestrafung zu führen. - Der Auswärtigenraum, erklärte Herr OstDir. Dr. Riemann, werde erst wieder geöffnet, wenn eine Aufsicht der SMV garantiert werde. In diesem Fall sei der Schule ein verhältnismäßig hoher Staatszuschuß zur Ausgestaltung des Raumes sicher. Außerdem seien wieder eine Reihe der neugetünchten Klassenzimmer so zugewiesen worden, daß die betreffenden Klassen sie auf eigene Kosten renovieren lassen mußten.

Lehrerinnen in Tanganjika

Seltene Gäste hatten am 29. Januar die Klassen 7a/7b des MRG. Zwei eingeborene Lehrerinnen aus Tanganjika besuchten den gemeinsamen evangelischen Religionsunterricht dieser Klassen. Die beiden Damen sind an Missionsschulen der evangelisch-lutherischen Leipziger Mission in ihrer Heimat am Kilimandscharo beschäftigt.

Nach der Vorstellung durch einen Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Leipziger Mission in Erlangen, erzählten sie uns von ihrem Heimatland. In Tanganjika ist jetzt die wärmste Zeit des Jahres, und die beiden Schwestern waren bei ihrer Ankunft in Deutschland sehr erstaunt über die hiesige Kälte. Die eine, Schwester Hambasia Njau, ist 25 Jahre alt, und seit sieben Jahren als Lehrerin tätig; die andere, Schwester Christine Zefania, ist erst 22.

Nach einer kurzen Schilderung ihrer Reise mit dem Flugzeug, die "sehr sehr lang und schön" war, gaben uns die beiden einen Einblick in das dortige Schulwesen. Dies alles geschah auf Englisch, was aber trotzdem — man höre und staune! — von beiden Klassen gut verstanden wurde.

Die Ausbildung der Kinder erfolgt in drei Etappen und dauert bis zum 12. Lebensjahr. In der ersten Stufe werden Mädchen und Jungen gemeinsam, später jedoch getrennt unterrichtet. Da es in Tanganjika 113 Stämme mit ebenso vielen verschiedenen Sprachen und Dialekten gibt, lernen die Kinder in der Schule neben Englisch auch die Nationalsprache Kisuaheli. Außerdem werden Rechnen, Schreiben, Lesen, Erdkunde, praktische Fächer, wie Haushaltsführung, und ähnliches gelehrt. Im allgemeinen wird die Schule von den Kindern gern besucht, was auch meistens von den Eltern befürwortet wird. Es kommt jedoch auch vor, daß die Kinder aus der Schule fortlaufen, und dann von den Lehrkräften erst wieder zum Unterricht geholt werden müssen. Es ist üblich, daß die meisten Mädchen im Alter von 18 bis 19 Jahren heiraten. Die dortigen Christen leben in der Einehe; daneben gibt es aber noch heidnische Häuptlinge, die sechs oder mehr Frauen in ihrem Harem haben.

Daß sich die Zivilisation auch in diesen Ländern immer mehr durchsetzt, geht daraus hervor, daß die Eingeborenen europäische Kleidung in möglichst bunten Farben tragen. Oftmals haben die Frauen über ihr Kleid noch ein großes buntes Tuch gewickelt. — Die Frauen müssen in Afrika noch verhältnismäßig viele schwere Arbeiten verrichten; man hofft jedoch — so erklärten die Schwestern selbstbewußt — daß in Zukunft auch die Männer im Haushalt mithelfen werden!

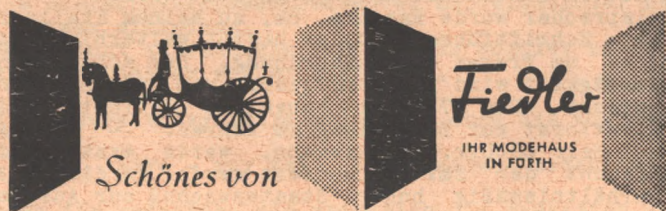
Auf die Frage, wie es ihnen in Deutschland gefalle, antworteten die beiden, daß sie sich bei uns sehr wohlfühlten. Besonders seien sie von den Geschäften und der Art des Einkaufens beeindruckt. In Tanganjika seien die Läden meistens unter der Leitung von Indern. Die Eingeborenen faßten alles an, feilschten um die Ware und nahmen auch oft etwas mit, ohne es zu bezahlen.

Offenbar haben die beiden Afrikanerinnen einen etwas zu guten Eindruck von den hiesigen Menschen. Sie behaupteten nämlich, die Leute hier seien sehr gut und teilten alles untereinander!

Abschließend überbrachten uns die schwarzen Lehrerinnen die zur weiteren Ausbildung in Erlangen sind, die herzlichsten Grüße aus ihrer Heimat Tanganjika.

Hoffen wir, daß es ihnen in Deutschland auch weiterhin gefällt, und sie viele neue Erfahrungen mitnehmen, wenn sie wieder nach Hause zurückkehren.

-rina-



Schönes von

STILVOLLE ELEGANZ UND EIGENEN CHIC BIETEN WIR IHNEN IN FESTLICHER KLEIDUNG

Von der Gemeinschaft Danzig-Westpreußischer Studenten (DWS) ging uns folgender Brief zu:

Liebe Oberprimaner!

Sie stehen jetzt vor dem Abitur. Wir wünschen Ihnen bestes Gelingen! Viele von Ihnen werden die Absicht haben, zu studieren. Der Wechsel von der Schule zur Hochschule ist so unterschiedlich, daß sich Studienanfänger in dem ganz anders gearteten Studentenleben und Hochschulbetrieb nicht ohne Hilfen zurechtfinden können. Es treten völlig neue Fragen an Sie heran, wie z. B.: Studienwahl, Immatrikulationsvorgang, Fakultät, Fachrichtung, Studienfach, Hauptfach, Nebenfach, Förderung, Werkstudententum, Berufsmöglichkeiten usw.

Wir wollen Ihnen, liebe Abiturienten, die ersten Schritte in das Hochschulleben erleichtern durch schriftliche Beratung, Betreuung am Hochschulort, Durchführung einer Abiturientenfreizeit im Frühjahr.

Wir rufen hierzu vor allem alle heimatvertriebenen Abiturienten aus Danzig-Westpreußen und dem Weichsel-Wartheraum auf, stehen aber auch allen anderen gern zur Verfügung!

Wir drücken die Daumen für Ihr Abitur! Bitte schreiben Sie uns!

Gemeinschaft Danzig-Westpreußischer Studenten (DWS)
Beuel-Rheindorf, Vilicher Straße 29

„Kolleginnen“ luden ein

Einen recht netten Abend erlebten etwa 30 tanzfreudige Neuntklässer der OR, ~~das~~ am Sonntag, 15. 2. der Einladung der 9. Klasse der Englischen Fräulein in Nürnberg zu einem Faschingstanzabend gefolgt waren. Die jungen Damen hatten ihre Turnhalle wunderbar dekoriert und außerdem für Brötchen und Getränke gesorgt. Selbst der Herrenüberschuß (es waren bei 30 Damen etwa 70 Herren erschienen) konnte der Stimmung, ausgelöst durch heiße Platten zum Tanzen und eine Schülerinnen-Kapelle (Kamm, Gitarre, Kochdopfdeckel, Ratschen usw.) zum Schunkeln, nicht beeinträchtigen. Auch die anwesenden Lehrerinnen, allen voran Mater Benedicta, die Direktorin der Schule, schienen sich köstlich zu amüsieren; besonders muß hier eine gewisse Lehrerin genannt werden, der es gelang, sich den ganzen Abend von den Herren unerkannt unter ihre Schützlinge zu mischen. Wir danken für die Einladung. Es wäre schön, wenn wir uns gelegentlich mit ähnlichem revanchieren könnten, doch... (Vgl. unseren Bericht auf S. 17)



Alle Größen und Weiten
Viele moderne Farben
Bewährte Qualitäten
Auch aus Trevira
Diolen, Dralon

Für Twens:
Mit und ohne
Montage-Gürtel
Auch ohne Umschlag
Interessante Muster
Modisch enge Formen



Fürth, Schwabacher Straße 58

Etwas sehr verspätet wird Euch folgender Artikel vorkommen. Doch liegt das leider an der schon so oft beklagten Inaktualität der Schülerzeitung, die ja in viel größeren Abständen erscheint als eine Illustrierte oder gar eine Tageszeitung. Wir glauben, daß Ihr, obwohl er nicht mehr ganz zeitgemäß ist, unseren Bericht von der

Weihnachtsfeier am HQ

gerne lesen werdet.

Im Mittelpunkt dieser Weihnachtsfeier, die am 21. Dezember 1959 im großen Saal des Berolzheimersiums stattfand, stand das Laienspiel. Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Oberstufe zeigten das in der Darstellung zweifellos schwierige Stück Henri Ghéons "Weihnachten auf dem Marktplatz". Der ausgezeichneten Spielleitung von Herrn StR. Kleinert sowie dem aner kennenswerten Einsatz aller Mitwirkenden - nicht zuletzt der unsichtbaren Helfer - ist der volle Erfolg zu danken, zu dem dieser Abend wurde.

Die Darstellung hat bewiesen, daß es an unserer Schule eine Reihe von Schülern und Schülerinnen gibt, die neben der Freude am Spiel auch wirkliches Talent mitbringen. C.P.v.Vopelius (9a) stellte den alten Melchior so lebensnah und überzeugend dar, daß es uns schwer fiel, in dem gebrechlichen Greis auf der Bühne unseren munteren "Fips" wiederzuerkennen. Nicht weniger überraschte uns Karla Krauß (8), die in gleicher Weise als greises Mütterchen, klatschsuchtige Nachbarin und hochnäsige römische Dame überzeugte. An Klaus Kelwing (9b) gefiel vor allem die natürlich-burschikose Darstellung des Zigeuners Josaphat sowie der dämonische Verkörperung des Herodes. Die Gestalt der Maria wurde durch Uta Radl (9b) mit Lebenswürdigkeit und Anmut verkörpert, und Reinmar Neuner (5) gewann als Verkündigungengel und junger Hirte durch sein frisches natürliches Wesen rasch die Sympathien der Zuschauer. Die Feier, eingeleitet durch eine Rede des Anstaltsleiters, wurde durch Sätze aus der Weihnachtskantate von Armin Knab, unter der Leitung von StR. Hafner, von einem Kammerorchester und einem Auswahlchor sauber vorgetragen, wirkungsvoll umrahmt.

- U.N. -

KLASSENSPRECHERWAHL IM ZWEITEN HALBJAHR

Glühende Spannung herrscht im Klassenzimmer. Papier raschelt, die Federn kratzen über Papier. Der misstrauische Lehrer geht durch die Reihen und sammelt höchstpersönlich die Zettel ein: "damit niemand zwei Stimmen abgibt". Ein gewisses Etwas steht an der Tafel, bewaffnet mit Kreide und viel mathematischem Sinn. Wird "sie" es wieder sein? Oder wird es endlich einmal eine vernünftige? Manch kleines Spassvögelchen hatte die segensreiche Idee, den eigenen erbärmlichen, nicht zur Wahl gestellten Namen auf den Zettel zu schreiben, was natürlich die ganze feierliche Handlung stört.

Nachdem der Lehrer alle Zettel mühsam entfaltet hat, begibt sich die kleine Rechenkünstlerin an das Werk, das Ergebnis herzustellen. Was aber hat die Klassensprecherin einer dritten Mädchenklasse zu tun? In erster Linie: anzugeben. Zweitens, sich ab und zu etwas unsinniges einfallen zu lassen, und zu versuchen, das in die Tat umzusetzen...

K. Pokorny, MRG 3b

Drei Tage in Mittenwald:

Für drei Tage, vom 10.-13. Februar, hatte die Bundeswehr, genauer gesagt, die 1. Gebirgsdivision in Mittenwald, über 60 höhere Schüler bei sich zu Gast. Aus allen Gegenden Bayerns waren sie gekommen, um die Heeresklimmeisterschaften 1960 mitzuerleben. -- Sicherlich habt ihr die sportlichen Ergebnisse längst durch den Rundfunk erfahren; so möchte ich hier kurz berichten, was uns außer Sport noch geboten wurde.

Zu unserer Betreuung hatten wir drei Leutnants, die sich bereitwillig jeder Kleinigkeit annahmen und sich auch um die persönlichen Wehwechen des einzelnen kümmerten. Da die meisten vor der Musterung stehen, machten wir von der Möglichkeit reichlich Gebrauch. Jugendoffizier B o ß erklärte sich bereit, irgendwelche Fragen aus dem Bereich des Militärs (z.B. Heer, Nato, Einberufung, Geschichtliches usw.) jedem Interessenten schriftlich zu beantworten. Er lieferte auch Vortragsmaterial und brauchbare Aufsätze...

Da es uns "doch nicht erspart bleiben würde", betrachteten wir unsere Umgebung natürlich mit besonderer kritischen Augen. Vor allem verständlicherweise das Verhältnis Soldat - Vorgesetzter. Es war eine der ersten angenehmen Überraschungen. Die erste Gebirgsdivision sei in dieser Beziehung ein Paradeppferd, gab Generalleutnant Röttiger zu, als wir ihn daraufhin bei einem Festessen ansprachen.

Doch nun der Reihe nach: Am ersten Abend, nach den Eröffnungsfeierlichkeiten, bekamen wir droben in Luttensee, das ist die Winterkampfschule außerhalb Mittenwalds, zwei Filme zu sehen: "Leichtathletik-Europameisterschaften 1958" und, als Vorschau auf die folgenden sportlichen Ereignisse einen Film über den Skilanglauf.

Der nächste Morgen (halb sieben Aufstehen!) brachte in Luttensee den 4.10-km-Staffellauf. Das Mittagessen wurde von Mulis hergetragen, und es schmeckte uns nicht schlecht, wie überhaupt die ganze Verpflegung. -- Am Nachmittag fand eine Führung durch die Räumlichkeiten der 1. Batterie statt. Wißt ihr, was StBttDivArtFhr (Geb) 8 ist?

Solche Abkürzungen, die überall auf den Anschlagtafeln herumgeistern, bedeuten jedoch wohl mehr

Zweckmäßigkeit als Geheimniskrämerei. Ganz allgemein war dies die zweite Überraschung: die Offenheit, mit der uns alles gezeigt wurde, Unterkünfte (mit z.T. recht eigenwilligen Wandschmuck, siehe Bild!), Photolabor, Werk-, Sport- und Waffenraum, Kraftfahrzeuge, Mulis und Pferde. -- In unserem "Schlafsaal", einem zweckentfremdeten Kino, war uns noch eine "Nachtvorstellung" beschieden... Wenn wir den Filmen (Manöver 1958, Nato) auch liegenderweise unsere Aufmerksamkeit schenken konnten, so schlief doch keiner ein. Das lag wohl einmal an dem eifrigen Bum-bum, wie auch am noch zackigeren Sprecher. -- Schwamm drüber!

Freitag: 25-km-Patrouillenlauf bei dezenter Schlagermusik am Start. Bundeswehrlinge kraxelten die umliegenden Schneehänge hinauf und purzelten wie kleine Lawinen wieder zu Tal, als die ersten Läufer eintrafen. Mittag: Linseneintopf u. Apfel. Dann wurde es spannend: Nach dem Besuch des "Winterlagers" - ein paar Zelten und einer Sauna, wo man der "Natur so nah wie möglich ist" - waren wir alle von Brigadegeneral Gartmayr ins "schönste Kasino Deutschlands" zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Hier entspann sich eine lebhaft und ernste Unterhaltung zwischen den anwesenden Militärs und uns, besonders über den derzeitigen Geschichteunterricht. Während ich mich erfreulicherweise zurückhalten kann

Fortsetzung nächste Seite

te, berichteten sehr viele Kameraden, daß für sie die Geschichte nie weiter als bis zum ersten Weltkrieg behandelt worden sei... Viele vermißten von ihrem Lehrer eine offene Stellungnahme zum 3. Reich, persönliche Bekenntnisse und Darlegung von Gründen, die manchen zum Mitmachen und Gutheißen jener Politik bewegen hätten. Generalinspekteur Heusinger, der sich auch eine Weile zu uns setzte, hielt eine humorvolle Rede an die Abiturienten unter uns, in der er die wenigen beglückwünschte, die ihren zukünftigen Beruf schon klar vor Augen hätten... Wir sollten uns den „Betrieb“ einmal ganz nüchtern ansehen und später, wenn wir an der Reihe seien, aus der Notwendigkeit eine Tugend machen. Er dankte auch den Direktoren, die diese Fahrt für uns ermöglichten.

Anschließend an den großen Zapfenstreich zu Ehren der Wettkämpfer fuhren wir hinauf nach Luttensee zu einem Festessen. Generalleutnant Röttiger setzte sich als erster zu uns, und als wir merkten, wie sehr auch ihn diese Diskussionen über Berufsausbildung und Wehrpflicht, Sozialkundeunterricht, Natoprobleme und unsere maßgeblichen Politiker interessierten, drangen so viele Fragen auf ihn ein, daß er uns um 23h „befahl“ ins Bett zu gehen.

Das war der Ausklang unseres freiwilligen Besuchs bei der Bundeswehr, die sich hier von einer guten Seite gezeigt hat. Ich hoffe, daß mein nächster „Besuch“ den jetzigen Eindruck bestätigen wird.

RECHTS: Hier schläft ein Liebhaber von Bierdeckeln und Mädchen...

UNTEN: v.l.n.r.: Leutnant Boës, General Heusinger, zwei Schüler und General Gartmayr.

G. Puin, 9a



K. Scharf
Fürth/Bayern
Rudol-Breitscheid-Straße 5 · Tel. 73671

Passende Geschenke zu jeder Gelegenheit

Uhren · Goldwaren · Reparaturen

Werschönern Sie Ihr Heim mit

Linoleum

Plastikbelägen

Kokos-/Sisal-

Läufem u. Teppichen

Wachstuchen

von



Fürth · Friedrichstraße 3 / Ecke Moststraße

tanzschule

hedy mellin

DIE SCHULE FÜR MODERNEN GESELLSCHAFTSTANZ

NÜRNBERG - WEINMARKT 1 - FERNRUF 26779

Wir möchten Sie auf unsere speziellen Schülerkurse aufmerksam machen:

Die Termine

Montag 7. 3. 1960 Anfängerkurs

Weitere Kurse beginnen Ende März

Näheres erfragen Sie bitte bei Ihrem Klassensprecher!

Fürth/Bayern · Nürnberger Straße 4

Sport-Strauß

Sportausrüstung

Er sieht aus wie ein Gespenst! Vier Armfortsätze, zwei Beine. Langsam wankt er über die Straße, zu einem Auto, da stürzen schon die Polizisten auf ihn zu. Und jetzt geht alles so schnell, daß nur ein klares Bild über den Verlauf des Kampfeschehens aufschluß geben kann.. Das ist es :



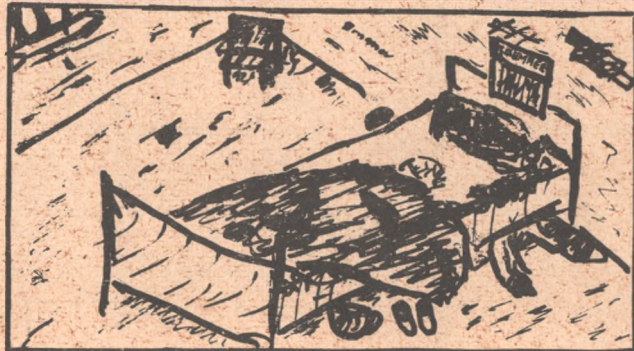
Hansen und sein Chef

Inspektor Schmidt liegt im Krankenhaus. "Er fantasiert schon seit 5 Stunden!" seufzt Hansen, der neben dem Bewußtlosen Wache hält. Es war immer ein monotones Lallen, das aber jetzt plötzlich klarer wird. Hansen stutzt! Die Ju..we...sie gehören mir...Mister Checked sie..ich weiß alles, ich ver... "dann verliert sich das Gemurmel wieder." Wenn nun Schmidt..., du bist ja verrückt!!" schneidet sich Hanses selbst die Überlegungen ab. Ärgerlich legt er seine Binde um den Arm und...na, wollen doch mal die beiden Toten inspizieren, die im Haus 28 lagen...es war ja ganz hübsch zugegangen, der Kerl hatte ihm als ersten Angreifer etwas an den Kopf geschleudert, daß er wie ein Sack zusammengefallen war, wie er wieder aufwachte, lag sein Vorgesetzter auf ihm, das war eine Überraschung...wie der eigentlich zu diesen Leuten kam??..den Langnasigen hatten sie aber dann überwältigt. Doch ein Strumpf war nicht zu finden gewesen. Im Haus Nr.28 hatten sie allerdings 2 Tote und 32 Spielkarten entdeckt, sonst nichts...na, da war er schon..." Hansen tritt auf die Toten zu und nimmt die Decke von ihnen ab. "Was, das,...das ist.. doch der verschwundene Privatdetektiv!!! und nach seinen Paß war er wie sein Kumpane englischer Vertreter von Markenmargarine! Beide sind aus London...Nachdenklich durchsucht Hansen die Papiere der zwei, da wird die Tür aufgerissen: "Er ist weg, eben ist er abgehauen! Nur seinen Ausweis hat er vergessen." "Wie kam denn das, es war doch alles abgesichert.!" "Einer von Scotland Yard wollte ihn unbedingt sprechen, nach ein paar Minuten kam er wieder heraus, aber es war unser Gefangener. Er hatte den Kriminalen überwältigt, sich dessen Kleider angezogen und mit einem Taxi davongefahren!" "...so, so Fritz Schemmer heißt er, was, aus Nürnberg? Und ich dachte immer er spricht einen englischen Akzent!!

KRANKENZIMMER

Wo ist der Kriminaller?

Fortsetzung folgt



Ein Straußstilblüten

Aus Lehrermund

ich kann die Callas nicht leiden, und wenn sie noch so einen grossen umfang hat

beim lithium gerade machen einige salze eine ausnahme, und da gerade das kalium

und Memnon sagte zu Darius: Alexander ist dir in der schlacht überlegen. looke ihn weit in dein land, so wie es die russen mit Napoleon und Hitler gemacht haben (aus dem geschichtsunterricht) poleon und Hitler gemacht haben
besprechung von "Walter von der Vogelweide":
er ist kaum gelaufen, er ist immer geritten, er war ja ein fahrender sänger

ich bin ein amphibium; das ist mir sogar auf der synode bestätigt worden

vorbesprechung für eine klassenaufführung:
lehrer: wie wär's denn mit einem männerbalett?
schüler: bin dagegen; wir machten einmal eins, aber auf einer ski hütte, und in langen unterhosen...
lehrer: ...ach was, mit oder ohne ist doch nebensache...

.....und aus einem aufsatz:

die meisten niederschläge gibt es in den bergen, weil für die wolke ein berg dasselbe ist wie ein eckstein für den hund.

Es fieleen auf:

EINIGE schüler der unterklassen einer höheren schule, die während der predigt des weihnachtsgottesdienstes die kirche verlassen

EINE frau, die in einer or während des unterrichts hausieren ging

EINE katze, die in einem klassenzimmer einer oberstufenklasse der or "spazieren ging"

EINIGE klassenzimmer des mrg, in denen die schülerinnen zähneklappernd (mit mantel angetan) versuchten, dem unterricht zu folgen

aus einer englischen version:

vo allem war die einführung von schiffsrassen beschlossen worden... (zu übersetzen war:of sheep-breeding...)